

**PIERRE LEGENDRE**

# GOTT IM SPIEGEL

UNTERSUCHUNG ZUR INSTITUTION DER BILDER

Aus dem Französischen von  
Sabine Hackbarth und Verena Reiner

VERLAG TURIA + KANT  
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by  
Die Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Bibliothek lists this publication in the  
Deutsche Nationalbibliografie;  
detailed bibliographic data are available  
on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-35132-591-1

© Librairie Arthème Fayard, Paris 1997

Originaltitel:

»Dieu au Miroir. Etude sur l'institution des images«

© für die deutsche Ausgabe: Verlag Turia + Kant, 2011

Lektorat: Dr. Wolfgang Delseit / Dr. Ralf Drost

VERLAG TURIA + KANT  
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1  
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

# INHALT

RANDNOTIZ .....	II
PROLOG .....	13
Den Menschen fabrizieren, damit er dem Menschen ähnlich sei. Die Frage der Bilder und die Reproduktion der Menschheit .....	15
I Die Menschheit im Kampf mit der Fabrikation des Spiegels Allgemeine Überlegungen .....	19
II Der Weg von der <i>Thora</i> über das abendländische Christentum zur Ultramoderne. Zu den Grundlagen dieser Vorlesungen ....	25
1 Methodische Fragen .....	27
2 Der Ursprung der Spiegelmetapher in der abendländischen Dogmatik (Gen 1, 26 f.) .....	29
3 Das Bild und das bildlich Darstellbare: Vom Unbewussten des Subjekts zum Fantastischen der Gesellschaft. Anmerkungen zu einer mittelalterlichen Miniatur: die Wunde Christi .....	34
4 Die Macht als Unterfangen des Zeigens .....	38
III Die Entstehung des abendländischen Staates aus dem Diskurs der <i>Imago Dei</i> .....	41
Zur Gliederung .....	45

KAPITEL EINS	
DIE KONSTITUTIVE ENTFREMDUNG DES SUBJEKTS	
PROLEGOMENA ZU JEDER THEORIE DES BILDES . . . . .	47
I Die Instanz der Repräsentation für das Subjekt . . . . .	53
1 Erste Stufe: Das Paradigma der narzisstischen Verzweiflung und seine Bedeutung. Bemerkungen zum Bild und zur Kategorie des Nichts . . . . .	56
2 Zweite Stufe: Das Bild als Träger einer Bitte. Bemerkungen über das Bild als Botschaft . . . . .	59
II Der andere des Spiegels und die Spiegelung des Subjekts im Ähnlichen. Das narzisstische Material der Gesellschaften . . . . .	65
1 Die Entwicklung des narzisstischen Prozesses und die Trennung vom anderen. Überlegungen zur Instituierung des Ähnlichen . . . . .	73
2 Die Inszenierung des absoluten Anderen . . . . .	77
III Der symbolische Ausgang aus der Entfremdung des Subjekts in seinem Bild. Die Frage nach dem Status des Spiegels . . . . .	89
1 Der psychoanalytische Begriff der Identifizierung als Voraussetzung für das zeitgenössische Denken . . . . .	92
2 Die relationale Natur der Identität und der Spiegel Zum symbolischen Status des Spiegels . . . . .	96
3 Der Spiegel als Metapher der Grenze . . . . .	109
IV Das logische Jenseits des Bildes. Bemerkungen zur Institution und zu den Grenzen der Vernunft: Die Dimension des Fantastischen . . . . .	113

## KAPITEL ZWEI

### DIE RELATIONALE NATUR DER IDENTITÄT UND DIE GESELLSCHAFT ZUR ENTFALTUNG DER MYTHOLOGISCHEN FUNKTION. . . . . 117

#### I Die Identität der Kultur: Wie ist sich eine Gesellschaft im eigenen Bild gegenwärtig? . . . . . 123

1 Zum theoretischen Grundproblem: Die Instanz der  
Repräsentation und der Gesellschaftsbegriff . . . . . 129

2 Das Wort und die Frage des Spiegels: Logische Grundlagen der  
Identitätsbeziehung in einem fiktionalen Universum . . . . . 155

3 Das Bild ist das Dogma. Erläuterungen zum Konzept  
der dogmatischen Anthropologie . . . . . 179

#### II Die mythologische Instanz: Zur gesellschaftlichen Fabrikation des Spiegels und der Frage des adäquaten Mythos . . . . . 181

1 Der Mythos als kultureller Motor der Reflexivität. Abendländische  
Paradigmen des absoluten Spiegels: Die *Imago Dei* (Gen 1, 26 f.)  
und *Die verbotene Reproduktion* (Magritte) . . . . . 187

2 Der Mythos als kausale Instanz: Die Metaphorisierung der  
Kausalität. Bemerkungen zum sozialen Band als Spiegelbeziehung,  
also Verhältnis zum Gründungsbild . . . . . 203

3 Die Spiegelmetapher und die Fabrikation des Vaters  
Bemerkungen zum Mythos in seiner narrativen Funktion . . . . . 209

#### III Die Herstellung der symbolischen Begründungen und der szientistische Gebrauch der Wissenschaften . . . . . 218

## EXKURS

#### I Die andere Seite der Kinoleinwand . . . . . 235

#### II Der Spiegel als Heraufkunft des Einzelnen Leonardo da Vinci: Bibliothek des Institut de France, Manuskript B . . . . . 239

## KAPITEL DREI

»ID EFFICIT, QUOD FIGURAT« [WAS WIRKT, IST DAS SYMBOL]

DIE GESELLSCHAFTLICHE KONSTITUTION DES SPRECHENS

UND DAS NORMATIVE AUFTRETEN DER BILDER . . . . . 245

I	Die Repräsentation und der Begriff der symbolischen Effizienz Ein Umweg über die Theorie der Sakramente . . . . .	253
1	Sakrament und Zeichen . . . . .	257
2	Sakrament und Spiegelung . . . . .	261
3	Die Eucharistie und die genealogische Szene . . . . .	266
II	Die Produktion der ödipalen Inszenierung der Welt. Zur normativen Funktion der Verknüpfung: Die Verbindung von Referenz und Subjekt . . . . .	275
1	Warum Ödipus? Die Präsenz des Menschen in der Welt und der Zugang zum Identifizierungsverhältnis . . . . .	281
2	Die Wissenschaft von der Verknüpfung der Ebenen von Referenz und Subjekt. Zwischenbemerkung zu den Wissenschaften und zur dogmatischen Funktion . . . . .	322
3	Die Sinnvermutung einrichten. Zur Fabrikation der instituierten ödipalen Gestalten: Die Bilder der Mutter und des Vaters (Mutertum und Vaternum) . . . . .	335
III	Die Ausübung der Macht über die Bilder . . . . .	345
1	Zur Natur der medialen Macht . . . . .	346
2	Die Kasuistik der Interpreten als Macht über die Bilder Einige zentrale Betrachtungen . . . . .	348
IV	Die Institution der Bilder und ihre sakrifizielle Dimension Notiz zur politischen Verzweiflung . . . . .	357
1	Die Politik des symbolischen Laisser-faire und ihr anti-institutioneller Effekt: Wie das Subjekt dem Nicht-Sinn geopfert wird . . . . .	360
2	Über die Notwendigkeit einer Methode, die die Leugnung der sakrifiziellen Logik aufheben kann . . . . .	362

ALLGEMEINE BEMERKUNGEN ZUR BIBLIOGRAFIE .....	367
SCHLUSSBEMERKUNG. DAS BILDVERHÄLTNIS ALS VERHÄLTNIS ZU DEN BEGRÜNDUNGEN DES BILDES .....	377
1 Die Bedeutung des Erkennens in der Menschheit .....	378
2 Der Mythos in der institutionellen Montage der Repräsentation .....	381
3 Die Normativität mit Blick auf die symbolische Effizienz neu denken .....	385
ABBILDUNGEN .....	389

*Zur Erinnerung an Guillelmus Durandus (13. Jahrhundert), der bei den Dogmatikern als Legende galt und den Spitznamen Speculator trug. Von ihm stammt die erste umfassende Darstellung des Spiegels.*



*In der Menschheit den Ähnlichen [semblable] denken – die Alterität, damit Identität und Reproduktion des Subjekts fassbar werden, dies ist das Feld, auf dem sich jede Reflexion über die Institution<sup>1</sup> der Bilder bewegt. Der Mensch kann seiner Selbst nur durch die Trennung von sich sicher sein. Für sich selbst ein anderer zu werden ist die Bedingung seines Lebens, die erste Voraussetzung seiner Präsenz in der Welt und die Vollendung der Fähigkeit, sich von ihr zu unterscheiden. Die Vorstellung des Ähnlichen erwächst aus dieser Teilung. Ohne die Repräsentation des Ähnlichen, die in jedem Wesen der Gattung als Dialektik des anderen und des Subjekts angelegt ist, existierte die Reproduktion des sprechenden Tieres nicht.*

*Der Weg zum Verständnis dessen, worum es geht, führt über folgende Betrachtung: Der Mensch trägt in seinem Innern den Spiegel, und er weiß es, nicht in Form wissenschaftlicher Objektivierung, sondern im Modus der Begegnung mit den Bildern, also durch Entfremdung und Zerrissenheit. Wir leben nur in Beziehung zu diesem Schnitt und in der Nähe zum Wahn: Wir suchen den anderen in uns. Das Bild ist die Instanz, von der für jeden Lebenden seine Treuepflicht gegenüber der Vernunft, das heißt sein Eintritt in die Montagen der Identität, abhängt.*

*Ich gehe hier die dunkle Seite, die schwierigste Frage jenes Gebietes an, das meine Vorlesungen umreißen: Wie gehen die Institutionen mit dem Rätsel des Subjekts um? Wie wird das menschliche Bild für die Reproduktion des Menschen und der Gesellschaften eingesetzt? Das Prinzip, das diesem Mechanismus zu Grunde liegt, ist die zwiespältige Beziehung des Menschen zum anderen.*

*Wir müssen uns von einer Hypothek befreien, die schwer auf unseren Schultern lastet. Die aktuelle Fragmentierung des Denkens, die zwar historisch nachvollziehbar ist, aber aufgrund der Effekte, die sie in der ultramodernen Kultur zeitigt, in anthropologischer Perspektive eine Gefahr darstellt, hält uns von den traditionellen Fragen über das, was im Schatten liegt, über die Spur unserer Ahnen, über Abwesenheit und*

---

1 Anm. d. Übers.: Das französische *Institution* kann sowohl die Institution als auch den Prozess der Instituierung bezeichnen.

*Nichtdargestelltes ebenso fern, wie sie auch dazu verleitet, das Reich der unbewussten Repräsentationen zu missachten. Wir müssen auf die antiken Formulierungen zurückkommen, auf die Argumentation des Talmuds, die islamische Mystik, die scholastische Kasuistik, und dann die verwirrende Entdeckung des unbewussten Schauplatzes des Subjekts verorten. Wir müssen diese Wege offen halten und erneut erforschen, und zwar nicht nur, um die verschlungenen Filiationen des abendländischen Identitätsdiskurses zu erkennen, sondern mit dem Ziel, das Problem der Institution der Bilder auf heute angemessene Weise noch einmal zu überdenken.*

*Was bedeutet es, die Bilder zu instituieren? Das technische Wissen der Interpreten in der Kultur des Zivilrechts wird auf diesem Gebiet immer spärlicher. Destruktive Effekte, wie die zeitgenössische Destituierung [désinstitution] des Subjekts, sind die Folge, von den katastrophalen Auswirkungen in vielen Bereichen des Denkens, insbesondere in der politischen Ordnung, ganz zu schweigen. Wir verstehen weder die furchtbare Frage des Spiegels noch die Logik der normativen Konstruktionen, die immer wieder neu erfunden werden müssen, um eben diese Frage zu zähmen. Dies gilt es zur Kenntnis zu nehmen und schließlich muss jenen Psychoanalytikern, die Freuds Annäherung an das Institutionalitätsprinzip vergessen haben, Folgendes noch einmal gesagt werden: Die Psychoanalyse muss die Unterscheidung zwischen der Ebene der Repräsentation (auf der es um die Bedingung der Sprache geht) und der subjektiven Ebene des Imaginären (also der Entfremdung des Subjekts) herausarbeiten. Und so gehört es auch zu unserer Perspektive, uns von den starren Kommentaren über die Kategorie des Imaginären zu befreien.*

*Diese Vorlesungen laden den Leser dazu ein, durch eine konsequente Vorgehensweise den Blick wieder auf das Wesentliche zu richten. Wir werden zur strukturellen Ordnung zurückfinden, die überall in der Menschheit die Montagen der Reproduktion stützt und es ermöglicht, ihren Dreh- und Angelpunkt auszumachen: die unverwüstliche Frage des Verbots.*

*Die Ikonografie, die unser Denken lenkt, spielt in der Reihe dieser Vorlesungen weiterhin eine wesentliche Rolle. Mein ganz besonderer Dank gilt Laurent Mayali, Professor an der Universität Berkeley und Direktor der Robbins Collection, der beim Metropolitan Museum of Art in New York bereitwillig als Fürsprecher auftrat, um die Veröffentlichung einer Miniatur des Psalters der Bonne de Luxembourg auf dem Cover dieser Ausgabe zu ermöglichen.*

# PROLOG



# DEN MENSCHEN FABRIZIEREN, DAMIT ER DEM MENSCHEN ÄHNLICH SEI

DIE FRAGE DER BILDER UND  
DIE REPRODUKTION DER MENSCHHEIT

Der Titel dieser *Vorlesungen* betrachtet die Bilderfrage aus einer bestimmten Perspektive. Er ruft mit Hilfe des radikalen Mittels der *Imago Dei* (*des göttlichen Bildes*) ein Motiv auf, das den Bewohnern des Abendlandes vertraut ist. Aber kann Gott den Spiegel halten? In welchen Anderen seiner Selbst sollte er sich, so geteilt, dann stürzen? Oder ist er vielmehr selbst ein Spiegel für den Menschen und wenn ja, zu welchem Zweck? Mit diesen Fragen haben sich zunächst die jüdischen, dann die christlichen Exegesen des heiligen Textes, die Philosophie, die Künste und schließlich die juristischen Interpretationen auseinandergesetzt.

Wie steht es damit in den säkularisierten und wissenschaftlich geprägten Gesellschaften? Nachdem wir Gott verabschiedet haben, bleibt die Frage in ihrer ganzen menschlichen Dimension und logischen Dringlichkeit bestehen. Ist der göttliche Spiegel also die Metapher des Vernunftprinzips? Warum ist das menschliche Tier an die Reproduktion der Bilder gebunden? Mit welcher Notwendigkeit des Lebens in unserer Gattung hängt die Rede über die Wahrheit der Bilder zusammen?

In institutioneller Hinsicht stellt die Göttlichkeit eine Funktion dar, deren Herkunft, Komplexität und historische Ausprägungen bezüglich der Kultur des Zivilrechts ich in meinen früheren *Vorlesungen* untersucht habe. Nach immer wieder neu erdachten Verfahren hat die Menschheit überall und zu allen Zeiten die Entsprechung des abendländischen göttlichen Dritten erzeugt – und zwar auch, wenn sie von der Abwesenheit eines Schöpfergottes sprach oder eine Kosmogonie erfand, die ihn ausschloss. Sie hat für das instituierte Subjekt einen Dritten geschaffen, der die Teilung garantiert und den Spiegel als logische Kategorie auf der Ebene des normativen Systems aufrecht hält. Unter diesen Bedingungen mag der Begriff des *Bildes* überdeterminiert, uneindeutig, polysem erscheinen. Genau darum soll es hier gehen, wir wollen Licht in diese Bedeutungsvielfalt bringen.